

an der Welt ihrem Vollendungszustand durch die Geschichte hindurch entgegenführt“ (300/304). Es ist nur zu hoffen, daß sich die Diskussion um dieses Buch nicht in einem Streitgespräch um „Sinn und Zweck der Ehe“ (213/220) erschöpft. Wer sich in einzelne Probleme noch vertiefen will, sei auch auf das Literaturverzeichnis verwiesen.

Linz a. d. D.

Ferdinand Klostermann

Weltmission

Missionsgeschichte. Die Ausbreitung des katholischen Glaubens. Von Alphons Mulders. Aus dem Niederländischen von Johannes Madey. (535.) Regensburg 1960, Verlag Friedrich Pustet. Leinen DM 36.—.

Seit die erste moderne katholische Missionsgeschichte von Schmidlin erschienen war (1925), war eine starke Anregung für die Bearbeitung der Geschichte der Ausbreitung der Kirche gegeben. Zahlreiche Wissenschaftler wurden durch die ersten tüchtigen Publikationen der Münsterer Schule zu neuem Forschen angeregt. Es ist indessen kein Geheimnis, daß die Jahre, besonders von 1933 bis nach dem zweiten Weltkrieg, gerade auch der Missionswissenschaft im deutschsprachigen Raum schweren Schaden zugefügt haben. Daß heute ein erfreulicher Wiederaufschwung festgestellt werden darf, ist ein Beweis für die Lebenskraft des Samenkornes, das 1910/11 von Schmidlin und seinen Freunden gesät wurde. Die Missionswissenschaft hat im außerdeutschen Sprachraum einen großen Aufschwung genommen.

Vorliegender Band erschien ursprünglich in niederländischer Sprache. (Besprechung in dieser Zeitschrift, Jg. 1958/2, S. 159.) Mit der Freude des Fachmannes über die hervorragende Gelehrtenarbeit war das Bedauern verbunden, daß die „Missiegeschiedenis“ nicht eine „Histoire des Missions catholiques“ oder eine „History of Catholic Missions“ oder auch eine „Missionsgeschichte“ war. Es ist selbstverständlich, daß der Gelehrte der katholischen Universität Nijmegen seine Muttersprache ehren wollte und mußte, denn die Verdienste niederländischer Missionare und Wissenschaftler um das Missionswerk sind unbestreitbar. Eine Übersetzung des niederländischen Werkes war indessen von Anfang an erwünscht. Sie ist von Johannes Madey so glücklich besorgt worden, daß der Charakter einer Übersetzung vollständig schwindet. Überdies hat Professor Mulders mit Verständnis und Anteilnahme Abänderungen und Ergänzungen für die deutsche Ausgabe vorgenommen, die dem deutschsprachigen Leserkreis entgegenkommen. Der Übersetzer hat dort, wo er es für angebracht und zweckmäßig hielt, kleine Zusätze nachgetragen, die eigens gekennzeichnet wurden. Natürlich kann man auf 535 Seiten trotz aller Komprimierung des Stoffes wirklich nur ein Kompendium der Missionsgeschichte bieten. Es ist auch verständlich, daß Missionsunternehmungen im nördlichen Raum und von niederländischen Missionaren stärker herausgearbeitet werden. Jenen Aufgaben, für die das Werk geschrieben wurde, entspricht es jedoch völlig. Es bleibt der Wunsch nach einer großen, mehrbändigen Missionsgeschichte, die aber nicht wie die vorliegende, überaus flüssige, gründliche und gewissenhafte Arbeit von einem einzigen Autor bearbeitet werden könnte. — Jeder an der Missionsgeschichte Interessierte kann sich am Werk von Professor Mulders zuverlässig orientieren.

St. Gabriel/Mödling bei Wien

P. Joh. Bettray S.V.D.

Mission und Liturgie. Der Kongreß von Nimwegen 1959. Herausgegeben von Johannes Hofinger. (206.) Mainz 1960, Matthias-Grünwald-Verlag. Kart. DM 14.80.

Die farbigen Völker erwachen. In Afrika wurden in kürzester Zeit die meisten früheren Kolonialgebiete freie Staaten. In Asien gibt es nur mehr winzige Gebiete mit Kolonialstatus. Ein überschäumender Nationalismus, der seinen Gipfelpunkt wohl noch nicht erreicht hat, droht alles Fremde hinwegzufegen. Während nun vor allem in der Wirtschaft infolge der Unterentwicklung der meisten Länder Hilfe von außen einfach notwendig ist, möchte man die christlichen Missionare möglichst schnell entbehren. Die auf Grund dieser politisch radikal geänderten Situation bedingte Umwälzung innerhalb der afro-asiatischen Völker zwingt auch die katholische Mission zu immer stärkerer Betonung jener Anliegen, derentwegen sie eigentlich unternommen wird. Die sogenannten indirekten Missionsmittel, wie Schule, soziale Tätigkeit und Liebestätigkeit, werden, man erkennt es klar, immer mehr von der öffentlichen Hand wahrgenommen. Als Missionsmittel werden sie immer stärker ausfallen, wenngleich betont werden muß, daß der Aufbau der jungen Völker ohne diese Missionsarbeit nicht möglich geworden wäre. Sicher ist, daß diese Mittel den katholischen Kräften wohl mehr und mehr aus der Hand gleiten. Deshalb braucht die Einflußnahme der Kirche auf kulturellem Gebiet durchaus nicht beendet zu sein, darf es sogar nicht. Aber diese Einflußnahme wird sich in der Zukunft nicht mehr so direkt entfalten können, sondern wird stärker über die von christlichem Geist geformten Massen in die Bereiche des menschlichen Lebens ausstrahlen müssen.